

Der „allgemeine“ Wettbewerb für ein Plakat der Zoppoter Fabelio-Aufführung („Plakat“, Juni 1921, Seite 374) hat entsprechend der Höhe der Preise eine „Hochflut“ von — dreizehn Einsendungen aus aller Herren Länder — aus Zoppot, Danzig und Oliva ergeben. Sechs Preise wurden verteilt, davon einer an einen Unterprimaner in Zoppot. Wie man in die Waldbühne hineinruft. . . !

Im Wettbewerb der Leipziger Amtlichen Reklamezentrale für Gedanken zum Reklame-Umzug („Plakat“, Juli-August 1921, Seite 454) haben die Damen sich als das stärkere Geschlecht erwiesen. Den ersten Preis von 1000 Mark und einen Ankauf von 300 Mark errang Maria Krauß, den zweiten Preis von 600 Mark und einen Ankauf von 500 Mark Ruth Krüger. Weitere Ankäufe von 300 Mark erzielten Käthe Luise Rosenfod, Katharina Wittkowski und, als einziger Herr, Curt Eduard Bed.

Zu einem beschränkten Wettbewerb für eine Schuhmarke der Glida-Parfümerie in Ruffig a. G. hatte unser Verein acht Künstler geladen. Die Frist lief am 5. Juli ab. Preisrichter waren Walter Tiemann in Leipzig, unser Vorstandsmitglied Rudolf Bleistein und Walter Dietsch als Ausschreibender. Jeder Künstler erhielt 1000 Mark für die Teilnahme. Drei Preise von weiteren je 1000 Mark errangen Willy Hensel in Berlin, Walter Kersting in Hannover und Karl Schulpig in Berlin. Zur Ausführung soll die Ausschreiberin selbständig einen Entwurf bestimmen, der einen Zusatzpreis von weiteren 1000 Mark erhält.

Über das Ergebnis des Wettbewerbs der Erzgebirgisch-Bogtländischen Sporttage („Plakat“ Mai 1921, Seite 318) war Genaueres nicht zu erfahren, da die Verwaltung wegen unserer nicht sanften Besprechung „böse“ mit uns ist. Es sollen nur etwa 40 Entwürfe eingegangen sein. Der preisgekrönte und ausgeführte Entwurf eines Herrn B. Mundorff rechtfertigt dies unfreundliche Urteil in dortigen Tageszeitungen vollauf.

Im Plakatwettbewerb der „Jahresschau deutscher Arbeit, Dresden 1922“ („Plakat“ Juli-August 1921, Seite 454) hat das Preisgericht, das aus den Herren Redakteur Barthel, Kapitän a. D. Brehmer, den Künstlern Karl Groß, Otto Guschmann, Professor Poelzig, sowie dem Vertreter unseres Vereins Hans Laube bestand (dieser wurde nachträglich hinzugewählt), die folgenden Preise verteilt: einen ersten Preis von 3000 Mark an Paul Berger, Dresden, einen zweiten von 2000 Mark an Alfred Schüke, Dresden, zwei dritte von je 1500 Mark an Bruno Simpel und Kurt Börnig, Dresden. Zum Ankauf empfohlen wurde eine Arbeit von Herbert Lehmann, Dölzsch.

Im Wettbewerb der Doeringschen Buch- und Kunst-druckerei („Plakat“ Juniheft Seite 374) sind 1886 Arbeiten eingegangen. Es erhielten den ersten Preis von 3000 Mark Alexander Heinrich Prinz in Neubabelsberg, zwei zweite Preise von je 2250 Mark Molzer in Wien und Karl Sigrift in Stuttgart. Zehn Anerkennungpreise von je 500 Mark fielen an Hans Bohn in Frankfurt a. Main, F. W. Borgmann in Köln, Eduard Ege in München, Bildhauer Josef Sangl in München, Dr. Karl Gewinner in Frankfurt a. Main, Wilhelm Hensel in Charlottenburg, Ulrich Huber in Stuttgart, Tobias Schwab in Berlin, Max Schwarze in Bielefeld und E. P. Weise in Berlin. — Wir hoffen, auch auf diesen Wettbewerb noch zurückkommen zu können.

Im Notgeld-Wettbewerb der Stadt Oera („Plakat“ Juniheft 1921 Seite 374) fielen die drei Preise von 2000, 1500 und 1000 Mark an Karl Schneider in Erfurt, Willy und Erich Müller in Oera und J. Fritz Zalisz in Leipzig. Ferner wurden Entwürfe angekauft von G. Johann Köhler in Langenberg, Willy Müller in Oera und Rudolf Schmalfuß in München.

Hans Meyer.

Neue Wettbewerbe.

Das Mecklenburg-Strelitzsche Staatsministerium schrieb zum 30. Juli Entwürfe zu einer Rettungsmedaille aus. Preise waren 1000, 600 und 400 Mark, wovon nur der erste die Übertragung des Urheberrechts bewirkte. Dem Ausschreiber hat es nicht an Rechtskunde gefehlt, wie einzelne Sätze der Bedingungen verraten, umso mehr aber an Fachkenntnis und Kunstfeinschätzung, da die Entscheidung ohne Künstler, nur durch die „jeweiligen Staatsminister“ erfolgen soll.

Ehrenurkunden schrieb zum 1. September die Kreisbauernkammer Oberbayern aus mit fünf Preisen von 3000, 2000, 1000, 600 und 500 Mark. Der immerhin anerkennenswerten Höhe dieser Preise entspricht wenig die Zusammensetzung des Preisgerichtes, das „aus der Vorstandschaff und dem Verwaltungsausschuß“ der Kammer und aus zwei noch zu bestimmenden Künstlern bestehen soll, wobei also das Stimmenverhältnis dieser zwei Einsamen in keiner Weise geregelt ist.

Einen Wettbewerb, der rechtlich gar keiner war, schrieben die Margarinewerke „Brema“ durch Zeitungsanzeigen für einen Plakatentwurf aus. Weder dort noch in den auf Wunsch zugesandten Bedingungen war nämlich eine Frist genannt, deren Fehlen nach dem bürgerlichen Gesetzbuch die ganze „Auslobung“ rechtsunwirksam macht. Erst auf unsern Einspruch wurde nachträglich die „irrtümlich“ unterbliebene Angabe nachgeholt und der 15. August bezeichnet. Preisrichter blieben weiter ungenannt. Ausdrücklich wurden auch Dilettanten zur Teilnahme aufgefordert, „denen die Übung (!) fehlt, ihre Ideen im Bilde wiederzugeben“ und von denen nur „Beschreibungen von Plakatentwürfen“ verlangt werden! Welch tiefes Verständnis für künstlerisches Schaffen! Unter diesen Umständen kann wohl die Höhe der Preise mit 1000, 600 und 400 Mark als „angemessen“ betrachtet werden, wenn nämlich die Dilettanten diesmal unter sich gelassen werden!

Zwei in mehrfacher Hinsicht beachtliche und von neuen Gesichtspunkten ausgehende Anzeigenwettbewerbe schrieb der Verlag „Die Textil-Woche“ aus, und zwar einen für die anzeigenden Firmen, den anderen für die entwerfenden Künstler. Zum ersten Wettbewerb sollten Anzeigen eingereicht werden, die die Firmen bisher verwendet haben. Die dreizehn Preise von insgesamt 20 000 Mark werden den Firmen selbst ausgezahlt. Das Preisgericht bestand aus nicht weniger als 20 Herren, von denen 7 Künstler waren. Der an sich begrüßenswerte Gedanke, die Firmen für gute Anzeigen zu belohnen, scheint uns nur durch die Kürze der Einlieferungsfrist, die schon am 6. September ablief, etwas verdorben zu sein, die nur die schon vorhandenen Anzeigen zum Wettbewerb zuließ. Damit war der wichtigste Zweck eines solchen Ausschreibens, Anregung und Ansporn, verfehlt. Wäre es nicht besser gewesen, eine geraume Spanne Zeit, etwa ein halbes Jahr Frist zu lassen, um nach Ablauf dieser Zeit zu sehen, zu welchen Ergebnissen diese Anregung geführt hat? Der zweite Wettbewerb für die Künstler lief am 10. September ab. Es waren ebenfalls dreizehn Preise von insgesamt 20 000 Mark ausgesetzt. Das Preisgericht bestand aus zehn Herren, von denen die Hälfte Künstler waren.

Einen Wettbewerb für Glasplakatentwürfe schreibt die Zigarettenfabrik A. M. Eckstein & Söhne in Dresden zum 30. September aus. Preisrichter sind drei Dresdner Künstler und zwei Herren des ausschreibenden Hauses. An Geldpreisen werden vier Preise von zusammen 2000 Mark ausgesetzt, außerdem bis zu fünfzig Trostpreise von je 300 Zigaretten, wofür jedoch keine Rechte erworben werden.

Hans Meyer.